

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 109.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 \mathcal{K} 60 \mathcal{S} ., in dem Bezirk 2 \mathcal{K} ., außerhalb des Bezirks 2 \mathcal{K} 40 \mathcal{S} ., Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 15. September.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} ., bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} .. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei mitgegeben sein.

1881.

Am t l i c h e s.
N a g o l d.

Postanweisungs-Umschläge für den amtlichen Bezirks-Verkehr können von der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

Den 9. September 1881.

Oberamtspflege. Maulbetisch.

Montag den 19. September 1881,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bezirkschulversammlung in Ebhausen.

Tagesordnung:

- 1) Gesang: die Choräle: Wachet auf ic. und Gott ist getreu ic. mit gemischtem Chor; Männerchöre: Becker: I, 49; II, 13.
- 2) Rechenschaftsbericht des Bezirksamtsleiters.
- 3) Rede über den „Turnunterricht in der Volksschule“ von Schull. Frank.
- 4) Rede über „die Hausaufgaben“ von Schull. Kniefer.

Zu den Verhandlungen der Bezirksamtsversammlung, welche in der Kirche zu Ebhausen stattfinden, werden die Herren Bezirksbeamten, Seminarlehrer, Ortschulinspektoren und Mitglieder der Ortschulbehörde, sowie sonstige Freunde des Volksschulwesens freundlich eingeladen.

Montag, 12. September 1881.

K. Bezirksamtsleiters.

Mezger.

Die Gewerbe und der Meistertitel.

K. So vielfache Uebel die seit 1859 bestehende Gewerbefreiheit in Handel und Gewerbe auch befestigt haben soll, so hat sie doch auch ihre mäßigen Folgen gehabt. So fehlt es insbesondere dem Publikum an jeglichem Mittel, den tüchtigen Handwerker von dem untüchtigen, den wirklich geschulten Fachmann von dem Pflücker zu unterscheiden und andererseits hat auch der tüchtige und geschulte Handwerker ebenfalls kein Mittel, welches ihm der schlecht arbeitenden und Schwindel treibenden Concurrenz gegenüber das ihm zukommende Uebergewicht und den ihm gebührenden Vorzug sichert. Um die in Folge dessen zu Tage getretenen Uebelstände zu beseitigen, braucht man nur zu einem nach unserer Meinung ganz einfachen Mittel zu greifen, und dieses Mittel besteht in einem Titel, nämlich dem Meistertitel. Nur derjenige Handwerker sollte daher den Meistertitel führen dürfen, welcher nach zurückgelegter geistlicher Vorbereitungszeit die Meisterprüfung bestanden und auf Grund derselben seine Approbation als Meister erhalten hat. Es ist dies eine Forderung, welche durchaus nicht dem modernen Geiste widerspricht und mit dem Begriffe unbeschränkter Gewerbefreiheit durchaus vereinbar ist, denn es bleibt ja Jedem auch fernerhin unbenommen, ein Gewerbe zu treiben, welches er will und wäre er noch so unfähig hierzu, und es steht ja immerhin im Belieben eines Jeden, sich von einem „Pflücker“ statt von einem Meister bedienen zu lassen, aber für Denjenigen, welcher auf wirklich gute Waare rechnet, muß der Meistertitel des betreffenden Handwerkers ein Bürgen gegen Unreclität und Schwindel sein.

Bezüglich der weiteren Ausführung der Sache und der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen würde es sich empfehlen, entsprechend den gegenwärtigen Bestimmungen der meisten jetzt bestehenden Innungen, außer der Meister noch eine Gesellenprüfung vorzunehmen und welche vielleicht in der Herstellung eines „Gesellenbüchens“ gipfeln könnte. Als

unerläßliche Bedingung für die Zulassung zur Gesellenprüfung sehen wir aber eine mindestens dreijährige Lehrzeit an und ebenso müßte der Meisterprüfung eine annähernd gleich lange Thätigkeit als Geselle vorausgehen. Ob es zuweilen zweckmäßig erscheint, nur solche Lehrlinge und Gesellen zur Prüfung zuzulassen, welche ihre Lehr- resp. Gesellenzeit nur bei approbirten Meistern zugebracht haben, wollen wir vorläufig dahingestellt sein lassen.

Was nun den Modus der Prüfung selbst anbelangt, so müßten bei den betreffenden Prüfungen, welche unter Oberaufsicht staatlicher oder kommunaler Organe stattzufinden hätten, natürlich tüchtige Meister des jeweiligen Handwerks mitwirken. Auch dürfte es billig und zweckmäßig sein, die Vorstände und Mitglieder der Innungen und sonstigen sachgewerblichen Corporationen, deren Entwicklung auch ohne Zwang immerhin sehr segensreich wirken würde, hierbei in erster Linie zu berücksichtigen, sofern zu den Voraussetzungen der Mitgliedschaft derselben die Eigenschaft als approbierter Meister gehörte. Ein von solchen in ihrem Fach erprobten und tüchtigen Männern geprüfter Handwerker wird dann durch seinen Meistertitel dem Publikum eine größere Garantie für gute und reelle Arbeit gewähren, als ein ungeprüfter Handwerker, und es liegt deshalb sowohl im Interesse des Publikums, wie des tüchtigen und strebsamen Handwerkers, daß die zur Führung des Meistertitels berechtigende Prüfung baldigst eingeführt werde.

Kommerzienrath Chevalier in Stuttgart ist zum Mitglied der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel berufen worden.

Die erledigte evang. Pfarrei Spielberg wurde dem Diaconus Walz in Neuenstein gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 13. Sept. Das Bezirksmissionsfest wurde diesmal ausnahmsweise am 2. Sonntag des Sept., den 11. d. Mts. hier gefeiert. Trotz anhaltenden Regenwetters fand sich eine schöne Zahl von Gästen dazu ein, wozu schon das ansehnliche Festopfer von über 222 \mathcal{K} einen Beleg gibt. Nach Chor- und Gemeindegesang begann Dekan Kemmler mit dem Verlesen des 96. Psalm, worauf er ein kräftiges Eingangsgebet sprach. Helfer Ströle erstattete, Josua 13, 1 zu Grunde legend, den Jahresbericht. Er verglich das heutige Fest mehr einem Nüsttag als einem Siegesfest und warf dem Text gemäß zuerst einen Blick auf das noch einzunehmende Land. Im Anfang dieses Jahrhunderts gab es 50 000, im Jahr 1879 — 1 650 000 belehrte Heiden, die durch die Thätigkeit der verschiedenen evangel. Missionsgesellschaften gewonnen worden seien. Wenn man aber die Heidenwelt und den Muhamedanismus überblicke, so stelle sich eine Zahl von 1000 Millionen dar. In China kommen auf 470 Millionen Heiden 50 000, in beiden Indien auf 200 Millionen 4—500 000 Belehrte. Was ist das unter so viele? Redner beantwortet sodann die Frage: Welche Mittel haben wir, um den heiligen Krieg der Ausbreitung des Evangeliums weiter zu führen? Es sind die persönlichen Opfer, d. h. Diejenigen, welche sich selbst darangeben, das seligmachende Wort Gottes dahin zu bringen, wo es noch nicht ist. Eine Hauptthätigkeit, der es nicht an gutem Erfolg fehle, seien die betenden und gebenden Hände. Die äußere Organisation unseres Missionsvereins ist im letzten Jahre dieselbe geblieben. Arbeitsvereine, Missionsstunden, Feiern

von Missionsblättern, Sechspennigkollekte u., alles gieng wie seither fort. Etwas neues aber sei doch zu berichten. Während der Kollektenverein, der in 38 Gemeinden des Bezirks eingerichtet ist, die Summe von 3111 \mathcal{K} ergeben habe, seien der Kasse des länger bestehenden Missionsvereins bis jetzt nur 1059 \mathcal{K} zugefloßen, während, abgesehen von dem Sechspennigverein, vor einem Jahre 2556 \mathcal{K} für die Mission eingegangen seien. Es ergebe sich heuer ein in die Augen fallender großer Unterschied zwischen sonst und jetzt. Diese Zahlen scheinen leider auf einen Rückgang des Missionsinteresses in unserem Bezirke hinzuweisen, wenigstens ist die Gefahr da, daß es rückwärts gehen könnte. Es treten eben freilich von Jahr zu Jahr mehr ältere Missionsfreunde vom irdischen Tagewerk zurück und wenig jüngere treten in die Lücken. Es wurde auch noch daran erinnert, daß die Mission in neuerer Zeit weniger mit Vermächtnissen bedacht werde, als es früher der Fall gewesen sei. Im Blick auf den Text schloß der Berichterstatter mit den Worten: „Wir wollen uns das einprägen: wenn wir das noch uneroberte Land in der Heidenwelt nicht einnehmen, so bekommen wir auch keinen Antheil an der Siegesfreude. Darum laßt uns mithelfen zum Sieg der Sache des Evangeliums, um einst auch an der Siegesfreude theilnehmen zu dürfen!“ Missionar Müller von Stuttgart erinnert daran, daß unlängst mehrere Friedensboten in Afrika durch einen frühen Tod von ihrem Posten abberufen worden seien. Auch gedenkt er dankbar eines Knechtes Gottes, der ein Vierteljahrhundert in Indien im Dienste seines Herrn gestanden und kürzlich in Eslingen aus diesem Leben geschieden sei. Es ist dies der bekannte Dr. Rögling. In jenem Lande sei seit 25 Jahren Großes und Herrliches geschehen, wenn man z. B. nur an Mangalur, die größte Station, mit seinen 1200 Christen denke. Das Wort Josuas (1. v.) habe sich sowohl in Indien als in Afrika herrlich erfüllt, und schon manches heidnische Land sei fürs Evangelium gewonnen worden. Redner schilderte sodann die Stationen Udapi und Kalki in Vorderindien, wo das Christenthum so feinen Fuß gefaßt habe, daß die christliche Gemeinde in letzterer 1000 Mitglieder zähle. Im letzten Jahre sei eine schöne Anzahl aus den Heiden hinzugezogen worden, z. B. auch ein Götzenpriester, der seine ihm nun entbehrlich gewordenen Götzenbilder dem Basler Missionsinspektor Schott übergeben habe, durch den sie nach Basel gebracht worden seien. Durch die ganze gebiegene Rede des bewährten Missionsarbeiters zogen sich wie ein goldener Faden die Worte hindurch: „Des Herrn Rath ist wunderbar und fährt es herrlich hinaus!“ — Dr. Gundert von Calw, der wie gewöhnlich Vormittags gepredigt hatte, bezog Marci 6, 37 in interessanter Weise auf die Mission und suchte nachzuweisen, wie alles auf die rechten Werkzeuge ankomme, damit das Missionswerk einen geeigneten Fortgang habe. Er erinnert hierbei an G. Müller in Bristol und schließt: „Lasset uns Gott bitten, daß er die rechten Leute gebe, die denen in der Heidenwelt, welchen das rechte Himmelsbrot gebricht, diese Speise zu reichen im Stande sind.“ Redner schließt mit herzlichem Gebet. Möge die diesmalige Feier des Missionsfestes, an dem so eindringlich an die Herzen der Zuhörer geredet wurde, die Folge haben, daß der Missionseifer in Stadt und Bezirk nicht nachlasse, sondern aufs neue angefaßt werde zu erfolgreicher Fortführung des geeigneten Werkes. —

** Nagold, 14. Sept. Heute findet hier die Diözesansynode statt. Vormittags 9 Uhr beginnt der Gottesdienst, in welchem Pfarrer Hahn von Böfingen das Gebet sprechen und Pfarrer Moser von Ebhausen die Predigt halten wird. Gegenstände der Verhandlungen auf dem Rathhaus, die unmittelbar nach dem Gottesdienst beginnen, werden folgende sein: 1) Wie ist der Bibel wieder der ihr gebührende Platz im Familienleben zu verschaffen? Referent: Pfarrer Stockmayer in Sulz. 2) Die Pfenningparafse und das Raiffeisen'sche Darlehenswesen. Referent: Pfarrer Hahn in Böfingen. 3) Der Bezirkskinderverein. Referent: Dekan Kemmler.

* Nagold, 14. Sept. Die Predigt zur kirchl. Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin am letzten Sonntag hatte Dr. Gundert von Calw übernommen, der die von J. Maj. gewählten Textesworte in sehr klarem Vortrage und tiefem Ernste behandelte. Abends versammelte sich zu Ehren dieses Tages ein schöner Kreis von Damen und Herren auf der Post zur Rundgebung, daß die hohe Verehrung für die geliebte Landesmutter auch in unsern Herzen innewohnt, wenn solche auch nicht durch äußeres Gepränge zum Ausdruck kommt.

Stuttgart, 10. Sept. Das hiesige Landgericht verurtheilte in seiner Sitzung vom 10. den C. Baumgardten von Coburg wegen Bigamie zu 1 Jahr Zuchthaus. Ueber die hiebei kompromittirten Standesämter wird voraussichtlich eine Untersuchung veranlaßt werden.

Stuttgart, 11. Sept. Unserer geheimen Polizei kam die Nachricht zu, daß von der Sozialdemokratie in einer bestimmten Nacht der vergangenen Woche ein Anschlag nach Art der jenseitigen gegen den neuen Justizpalast beabsichtigt wurde. Man ergriff auf alle Fälle die nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Die Gasflammen an dem Gebäude und in den Gängen brannten die ganze Nacht, und die Wachmannschaft wurde verdoppelt. Es kam indeß nichts Verdächtigtes vor, und man darf wohl annehmen, daß es sich hier kaum um einen ernstgemeinten Anschlag, sondern vielmehr um eine jener dubiosen Drohungen, wie sie jetzt leider im Schwange sind, handelte. Nichtsdestoweniger konnte die Polizei die Sache kaum unbeachtet lassen, ohne sich einer Pflichtvergeßenheit schuldig zu machen.

Brandfälle: In Uhetzweiler, Gemeinde Neukirch (Tettwang) am 11. Sept. ein Wohnhaus samt Scheuer; in Ergetzweiler, Gem. Fronhofen (Radensburg) am 11. Sept. eine große Scheuer samt vielen Vorräthen; in Wittlensweiler (Freudenstadt) am 10. Sept. das Wohngebäude des Schultheißen Eisenbeiß nebst Schopf; in Menglis, Gemeinde Dietmanns, (Waldsee) am 7. Sept. ein Wohnhaus, eine Scheuer samt vielen Vorräthen nebst 12 Stück Vieh und 1 Pferd; in Ergetzweiler, Gemeinde Humertsried, Schultheiße Mühlfhausen, (Waldsee) am 12. Sept. eine Mühle.

Schloß Friedrichshafen, 12. Sept. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland mit durchlauchtigstem Sohne, dem Großfürsten Michael, sind heute Vormittag wieder von hier abgereist.

(Eine glückliche Gemeinde.) Die Stadtgemeinde Klingenberg (Ammerfranken) ist finanziell derart gut situiert, daß deren Bürger nicht nur frei von jeder Gemeindesteuer sind, sondern noch je ca. 80 - 90 M. aus der Stadtkasse jährlich ausbezahlt erhalten. Zur Feier des jüngsten Sedantages erhielt jeder Bürger und jeder dort wohnende ledige Mann, der als Soldat den Feldzug von 1870-71 mitmachte, je 2 M.

Berlin, 10. Septbr. Der Kaiser ist heute Morgen um 6 1/2 Uhr aus Danzig wieder hier eingetroffen. — Die Kronprinzessin ist gestern Abend aus Paris angekommen.

Berlin, 10. Sept. Die Germania schreibt: „Vor einigen Tagen schrieben wir, daß man im Vatikan ernstlich die Abreise des heil. Vaters aus Rom in Erwägung ziehe. Der wohlunterrichtete Ronde wirt seinerseits ebenfalls die Frage auf: „Wird der h. Vater Rom verlassen?“ und antwortet: „Die Abreise ist nicht mehr ein vages Projekt, sie ist vielmehr schon im Prinzip beschlossen und ihre Verwirklichung wird nur noch von dem weiteren Verlauf der Ereignisse abhängen. Dahin hat es also das revolutionäre Italien schon gebracht.“

Berlin, 12. Septbr. Die Post veröffentlicht den Wahlausruf der Freikonserwativen. Derselbe enthält die vollkommene Zustimmung zur Gesamtpolitik des Reichskanzlers und fordert Reform der

Altiengesetzgebung, erweiterte Vörsensteuer, fernere Herabsetzung der Gerichtskosten, Maßregeln gegen übermäßige Auswanderung, Vereinfachung des Apparats der Volksvertretung ohne Verkürzung der Rechte derselben. Den kirchlichen Ausgleich begrüßt das Programm freudig, indem es dabei volle Wahrung des Staatsrechts erhofft. Zuletzt wird gegen die pessimistische Auffassung der angeblich hereinbrechenden Reaktion protestirt.

Der „Standard“ schließt seine Betrachtungen über die Begegnung mit der für Deutschland und die Politik des Fürsten Bismarck sehr schmeichelhaften Bemerkung, Deutschlands auswärtige Politik sei deshalb erfolgreich, weil dieselbe verständlich, sich gleichbleibend und consequent sei und sich auf eine prachtvolle Armee stütze, um derselben jeden Augenblick Nachdruck zu geben und sich zu Allirten, wer ihm treu und mächtig zur Seite stehe, zu nehmen.

Den „Mecklenburger Anzeigen“ zufolge, die öfter inspirirte Berliner Korrespondenzen erhalten, wird es als unzweifelhaft betrachtet, daß über kurz oder lang auch zwischen dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Franz Joseph eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Nach Pariser Nachrichten, welche der „Neuen Fr. Pr.“ zutamen, übrigens mit Vorsicht aufzunehmen sind, habe der Zar seinen Großonkel über die zu besorgende innere Politik Rußlands und die dortige Krise befragen wollen und sich Bismarcks Anwesenheit erbeten. Seitdem sei es aber eine Thatsache, daß Ignatiew in Ungnade gefallen. Der Rath Deutschlands werde auf die russische Politik von entscheidendem Einflusse und die von Bismarck gewünschte Ernennung Schwalow's zum Regierungschef werde auch die erste Konsequenz der Entrevue sein. Hiemit werde auch die panslawistische Politik verlassen werden. Ignatiew habe eine heftige Scene mit dem Großfürsten Wladimir in Gegenwart des Zars über die von ihm arrangirte Reise von Moskau nach Nischnei-Kongorod zu bestehen gehabt.

Danzig, 9. Sept. Ueber die Vorgänge beim Eintreffen des Zaren auf dem „Hohenzollern“ erzählt die „Nat.-Ztg.“ folgendes Detail: „Kaiser Wilhelm empfing den Zaren auf dem Berdeck mit dem Helm in der Hand, der Zar, welcher preussische Uniform trug, wollte den Tschako abnehmen, die Schuppenkette war in der Eile nicht zu entfernen, der Zar riß mit einem Rucke die Kette ab und ging entblößten Hauptes auf den Kaiser zu, mit dem er dreimal Kuß und Umarmung wechselte, ebenso mit dem Kronprinzen und zweimal mit dem Großherzog von Mecklenburg. Fürst Bismarck zog sich mit Geheimrath Giers geraume Zeit in die Kajüte des Schiffsoffiziers v. Kostig zurück.“ Demselben Blatt zufolge hätte bei der Abfahrt der beiden Kaiser aus Danzig am Freitag Abend in Folge der sich kreuzenden Ordres große Verwirrung geherrscht. Im letzten Moment sei die Abfahrt vom Ostbahnhofe befohlen worden, wo nichts vorbereitet war. Alles war dunkel, Niemand zum Empfang anwesend. Der Zar mußte eine halbe Stunde, Kaiser Wilhelm eine ganze Stunde auf Beförderung warten.

Danzig, 10. Sept. Fürst Bismarck ist heute Vormittag nach Barzin zurückgekehrt.

Hamburg, 9. Sept. Gestern wurde auf dem Gänsemarkt unter dem Jubel der Bevölkerung die Statue Gotthold Ephraim Lessing's enthüllt.

Ipehoe, 11. Sept. Die allerhöchsten Herrschaften sind heute Abend kurz nach 6 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser im offenen Wagen unter dem Geläute der Glocken und unter den jubelnden Zurufen der Bevölkerung nach sein Absteigequartier in der Villa des Kommerzienraths de Vog.

Ipehoe, 11. Sept. Unsere Stadt ist mit Fremden, welche die Kaisermandöver mit ansehen wollen, überfüllt; schon seit gestern ist in keinem Gasthaus mehr ein Plätzchen frei. Die reichen Kaufherren, welche die kaiserlichen und königlichen Herrschaften nebst Gefolge aufnehmen werden, haben ihre Häuser und Villen prächtig ausgeschmückt, und auch das ärmliche Haus entbehrt nicht des Schmuckes an Laubgewinden, Kränzen und Fahnen.

Wien, 12. Sept. Der Statthalter Böhmens, Kraus, fällt die Entscheidung, daß alle öffentlichen Behörden mit den Militärbehörden in deutscher Sprache verkehren müssen.

[Verhängnißvolle 100.000 Gulden.] Dieser Tage starb in einer östreichlichen Provinz ein reicher Mann, dessen Vermögen man auf über eine Million schätzte. Im Grunde genommen steht die Sache so, daß der reiche Mann nicht auf natürlichem Wege verstarb, er brachte sich vielmehr selbst ums Leben. Aber auch die Angabe, daß er ein reicher Mann gewesen, ist nur mit einigen Einschränkungen wahr. Der Mann besaß allerdings ein großes Vermögen, aber er hatte sich in den letzten Wochen ungeheuer verpekulirt und seine Verluste waren so groß, daß ihm Alles in Allem nur noch hunderttausend Gulden blieben. Diesen Schlag vermochte der Mann nicht zu erwinden. Bloß hunderttausend Gulden zu besitzen, erschien ihm als eine Schande und so ging er hin und selbstmörderisch. Eben diese hunderttausend Gulden sollten sich aber noch ein zweites Mal sehr verhängnißvoll erweisen. Da der Verstorbene kein Testament hinterließ, so fiel sein Vermögen an den einzigen vorhandenen Erben, an seinen Bruder, der ein blutarmer Mann und bei Lebzeiten seines reichen Bruders von diesem völlig vernachlässigt worden war. Im Momente, als der arme Mann davon hörte, daß er, der bisher kaum trodenes Brod zu verzehren gehabt, ein riesiges Vermögen in der Höhe von hunderttausend Gulden geerbt, verlor er das Bewußtsein und starb auch schon wenige Stunden darauf. Die Freude über das ihm zugefallene große Glück hatte ihn getödtet.

(Seltene Fruchtbarkeit.) Hundsfreunde dürfte Nachsichendes interessieren: Die englische Dogge des Herrn Faulhaber in Pöhlensdorf bei Wien hat vor einigen Tagen 20, sage zwanzig Junge, darunter 18 Männchen, geworfen.

Schweiz. Zürich, 12. Sept. Ein Bergsturz in Elmendorf, Kanton Glarus, hat gestern Abend 30 Häuser mit Insassen und herbeigeleitete Hilfsmannschaft, etwa 200 Menschen, begraben.

Frankreich. Dem „Temps“ zufolge sind die Insurgenten in Südwesten entschlossen, den Franzosen eine förmliche Schlacht zu liefern. Schon haben sich in Blied-Giebel, südlich von Baghuan, angeblich 13-15000 Insurgenten angesammelt, welche die in Baghuan stehenden französischen Truppen bedrohen.

Niederlande. Aus dem Haag kommt die Nachricht, daß Prinz Friedrich der Niederlande am Donnerstag Abend auf seinem Schlosse bei Haag nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Prinz Friedrich der Niederlande, geboren am 28. Februar 1797, war mit einer Schwester Kaiser Wilhelms, der Princess Louise von Preußen, vermählt gewesen.

Spanien. (König Kalakana I.) hat jetzt alle Resultate der Kultur und des Fortschritts kennen gelernt, sogar eine Jugendgleisung hat er mitgemacht. Derselbe erfolgte auf der Reise nach Madrid und hatte glücklicherweise keine Folgen. Nichts desto weniger ließ die hawaiische Majestät sich über den Zwischenfall genau unterrichten; er fragte, ob Eisenbahnunfälle in Spanien häufig vorkämen? — „Nur ausnahmsweise,“ entgegnete der Beamte, „diesmal Ihnen zu Ehren.“ — „Ah, da will ich auf der Rückreise lieber in cognito bleiben,“ versetzte Kalakana rasch. David Kalakana scheint also über einen gesunden Mutterwitz zu verfügen.

England. (Ein sprechender Kanarienvogel?) Ein Hirte in Scraggs-gate, unweit Sheerney, besitzt, wie der Times mitgetheilt wird, einen Kanarienvogel, welcher im Stande ist, Worte und Sätze leicht verständlich zu sprechen. Zuweilen spricht der merkwürdige Vogel einige Worte in der Mitte eines Gesanges, aber die Worte, die er spricht, ohne zu singen, sind bei weitem verständlicher. In der Ornithologie steht ein sprechender Kanarienvogel bis jetzt wohl ohne Beispiel da.

Amerika. New-York, 9. Sept. Der Bürgerausschuß von Port-Huron (Michigan) erklärt einen Ausruf zur Hilfeleistung für die durch die Waldbrände in jenem Staate in Noth Versetzten, in welchem es heißt: Es steht bereits fest, daß 200 Menschen umgekommen sind; wahrscheinlich aber ist die dreifache Zahl verbrannt. Tausende sind brod- und obdachlos geworden. In 20 Ortschaften sind weder ein Haus oder eine Scheune, noch Vorräthe irgend welcher Art übrig geblieben. Hornvieh, Schafe und Schweine sind auf den Feldern verbrannt. Es herrscht fürchterlicher Wassermangel in Folge der Dürre.

New-York, 13. Sept. Das Hilfsomite, welches die von den Waldbränden heimgesuchten Bezirke Michigans bereiste, theilt mit, daß bisher 200 Leichen begraben worden seien und fortwährend neue gefunden würden. 1500 Familien mit 10,000 Köpfen sind der Hungersnoth ausgesetzt, wenn nicht bald Hilfe kommt.

Washington, 12. Sept. Während der Ablösung der Schildwache schoß der Unteroffizier Mason auf den Attentäter Smitenau. Die Kugel streifte den Kopf desselben und schlug in die Wand der Zelle ein. Mason wurde verhaftet.

Longbranch, 12. Sept. Gestern Abend herrschte wegen des Befindens Garfields große Be-

Eisenbahnstättge.
Regels- 7.20
Regels- 7.40
Regels- 8.00
Regels- 8.20
Regels- 8.40
Regels- 8.60
Regels- 8.80
Regels- 9.00
Regels- 9.20
Regels- 9.40
Regels- 9.60
Regels- 9.80
Regels- 10.00
Regels- 10.20
Regels- 10.40
Regels- 10.60
Regels- 10.80
Regels- 11.00

Regels- 11.20
Regels- 11.40
Regels- 11.60
Regels- 11.80
Regels- 12.00
Regels- 12.20
Regels- 12.40
Regels- 12.60
Regels- 12.80
Regels- 13.00
Regels- 13.20
Regels- 13.40
Regels- 13.60
Regels- 13.80
Regels- 14.00

Regels- 14.20
Regels- 14.40
Regels- 14.60
Regels- 14.80
Regels- 15.00
Regels- 15.20
Regels- 15.40
Regels- 15.60
Regels- 15.80
Regels- 16.00
Regels- 16.20
Regels- 16.40
Regels- 16.60
Regels- 16.80
Regels- 17.00

Regels- 17.20
Regels- 17.40
Regels- 17.60
Regels- 17.80
Regels- 18.00
Regels- 18.20
Regels- 18.40
Regels- 18.60
Regels- 18.80
Regels- 19.00
Regels- 19.20
Regels- 19.40
Regels- 19.60
Regels- 19.80
Regels- 20.00



forgniß; man glaubte, sein Zustand sei wieder ernst. Die Ärzte sind indessen nicht dieser Meinung. Dr. Bliß äußerte, ein Theil des rechten Lungenflügels sei entzündet, er glaube aber, der Präsident werde das Uebel überwinden. Garfield verbrachte den Tag unglücklich, viele glaubten, es sei Blutvergiftung eingetreten. Abends elf Uhr schlief Garfield ein, der Puls und die Körperhitze hatten abgenommen.

Wegen die deutsche Einwanderung nach Nordamerika richtet sich ein Deutscher in einem Brief an die N. Y. aus Newyork. Es heißt daselbst: „Die ebenso alberne als gewissenlose Behauptung, daß Amerika jedem arbeitliebenden Einwanderer ein besseres Loos zu bieten vermöge, als seine Heimat, hat viele Arbeiter und Bauern verlockt und ihnen später die bittersten Enttäuschungen bereitet; hiervon sind nicht einmal die britischen Einwanderer, welche mit Kenntniß der Landessprache anlangen, ausgenommen. Die Jahre, welche auf den blutigen Bürgerkrieg folgten, sind für die Einwanderung günstig gewesen. Dazumal fand Wanderer alle seine Erwartungen übertroffen und erwarb schnell und leicht. Indessen die Zeiten haben sich geändert, die damaligen Verhältnisse können mit den gegenwärtigen nicht verglichen werden. . . .

Leider muß besonders hervorgehoben werden, daß das bereits eingetragene deutsch-amerikanische Element in zahlreichen Fällen die Lage seiner Landsleute in unwürdiger Weise ausbeutet und sie um die paar Rothpennige bringt, welche sie mitführen. Die berüchtigten „Sharps“ (Bauernjäger) rekrutiren sich nur zu oft aus früher eingewanderten Deutschen, welche unter der Maske landsmännlicher Biederkeit die „Grünen“ (Neueingewanderten) pressen. Gerade die Bestgestellten fallen merkwürdigerweise derartigen Schwindlern häufig in die Hände. Die Besucher vieler in der Nähe der Landungsstelle der deutschen Dampfer gelegenen Gasthäuser sind Deutsche. Ihre Angestellten nehmen schon auf dem Deck des Schiffes diejenigen Einwanderer in Empfang, deren Neuherses zu der Annahme berechtigt, daß ihr Beutel noch für einige Zeit zahlungsfähig sei. Die überaus gewandten Hotelbedienten haben nun ein besonderes scharfes Auge für solche Landsleute, die ein kleines Kapital behufs Landbaues mitbringen, für besonderen Komfort zu zahlen; er beabsichtigt im billigeren Kost-

haufe einzufahren. Doch ehe er zur Bestimmung kommt, befindet er sich in einem komfortablen Hotel mit deutscher Bedienung, deutschen Kellnern, wo sich der Besitzer im Verein mit dem sämmtlichen Dienstpersonal angelegen sein läßt, ihn freundlich zu empfangen. Der verblüffte „Landsmann“ ist glücklich, fern über dem Ocean seine Muttersprache zu hören, und kehrt vertrauensvoll sammt seiner Familie ein, ohne vorher sich über Zimmer oder Verpflegungspreise zu unterrichten. Häufig werden die bedauernswerthen Einwanderer nach wenigen Tagen schon ihre ganze mitgebrachte Baarschaft los und die Rechnung beläuft sich auf hunderte von Mark. In der Regel erhalten dann noch die Geprellten den Rath, möglichst weit westlich sich anzusiedeln; dort sei der Boden vortreflich und alle Landwirthe würden in kurzer Zeit reich. In Wahrheit handelt es sich um eine möglichst große Provision, die der Gastwirth von den Eisenbahngesellschaften für die Vertreibung von Billets erhält. So Wanderer ist froh, den Betrag für die Fahrkarte noch erschwigen zu können — er reist stark enttäuscht über die Art, wie ihn seine Landsleute behandelt, seinem Bestimmungsorte entgegen, schon jetzt sich ersiehend, daß im alten Vaterlande ihm Aehnliches nicht widerfahren könne.

Handel & Verkehr

Stuttgart, 12. Sept. [Landesproduktenbörse.] Das Geschäft auf heutiger Börse ging schleppend und der Umsatz war gering bei festen Preisen. — Wir notiren per 100 Kilo: Weizen, bair. 26.50—27.00, böhmische 27, Kernen 26.50, Roggen, würt. 21.50, Haber 15. Mehlpreise per 100 Kilo bei Wagenladung: No. 1: 38—39, No. 2: 36—37, No. 3: 33—34, No. 4: 28—29.

Stuttgart, 13. Sept. [Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.] 300 Sacke Kartoffeln à 2 M 50 J bis 2 M 80 J pr. Ctr. 700 Sacke Rostobst à 4 M — J bis 4 M 40 J pr. Ctr. 4000 Stück Fildertraub à 16—25 M pr. 100 Stüd.

Ehlingen, 11. Sept. Der gestrige Wochenmarkt war ziemlich stark mit Obst besahren, es mögen etwa 300 Sacke zum Verkauf aufgestellt gewesen sein. Anfangs wurde der Centner mit 4 M 40 J bis 5 M bezahlt; gegen den Schluß des Markts wurde noch ziemlich Obst zu 4 M verkauft.

Schweizerobst. Aus dem Rheinthale (Schweiz) schreibt man: Die Hülle und Fülle im Obstertrage hat sich be-

reits auf den hiesigen Märkten fühlbar gemacht. Am letzten Wochenmarkt in Nischatten wurde der Doppelzentner Rostobst für 4 Francs und noch niedriger verkauft und obwohl jetzt das bessere Obst noch nicht auf den Markt gelangt, war doch die Zufuhr schon so groß wie seit Jahren nicht mehr.

Kaltenberg, 11. Sept. (Hopfenbericht.) Alle Berichte schäpen die diesjährige Hopfenernte auf dem Kontinente um etwa 100,000 Ctr. kleiner als voriges Jahr, die in England aber um ebenso viel größer, so daß dem 1881er Konsum die gleiche Menge Hopfen zur Verfügung stünde, wie 1880. Die Preise sind in Nürnberg immer noch gedrückt, weil größtentheils geringe oder nicht gut getrocknete Hopfensaat zu Markt kommt. Württemberger Hopfen stehen am höchsten: prima auf 125—130, secunda 100—115; 1880er noch auf 70—90 M. Blaue, gute Hopfen sind aber jetzt schon gesucht und gehen größtentheils nach Böhmen, werden aber in Folge des schlechten Ernte- und Trodenwetteres später noch gesucht sein.

Nürnberg, 10. Sept. (Hopfen.) Markthopfen Prima 90—95 M, dto. Sekunda 85—88 M. Württemberger Prima 125—130 M, dto. Sekunda 100—115 M. Hallertauer Prima 120—130 M, Badische Prima 110—115 M.

Allerlei

— Münchhausen in Afrika. Ein kürzlich von einem afrikanischen Ausfluge nach Paris zurückgekehrter Tourist erzählt folgendes Beispiel von hochgradiger physischer Unempfindlichkeit gewisser Regentämme. Als Belohnung für treue Führung durch die Wüste schenkte er einem Regenthauptling eine Uhr mit langer Kette, ohne daran zu denken, daß derselbe, in Ermangelung der wesentlichsten Kleidungsstücke, zur Unterbringung des Chronometers keine Tasche hatte. In- des wußte sich der schwarze Fürst auf eine ebenso leichte wie intelligente Weise zu helfen. Er hängte die Kette um den Hals und schnitt sich mit seinem Damaszenerdolch einfach einen horizontalen Schlitz in die linke Seite des oberen Bauches.

(Tyrolische Empfehlung.) „I sog der no, Frieder, v' Theresl isch a Weib für di! Dös isch a Hausmensch, und a Feldmensch, und a Viehmensch und a recht's Mensch!“

Auflösung der Charade in Nr. 107: „Mailand.“

Ankündigungen und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim. Wegbau-Aktord.

Am Montag den 19. September, Vormittags 10 Uhr,

wird im Köhle in Stammheim die Herstellung eines 1085 m langen und 3,5 m breiten Erdwegs im Staatswald Schleisberg und Buchau, wovon 60 m zu chauffiren, in Aktord gegeben. Ueberschlagspreis für die Erdarbeiten 70 J. für die Chauffirung 1 M pro laufenden Meter.

Zusammenkunft präcis 9 Uhr am Ende der bereits fertigen Wegstrecke unterhalb dem alten Luder.

Ragold.

Verkauf von Abbruchmaterialien.

Nächsten Samstag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr,

werden beim hiesigen Oberamts- und Diaconatgebäude gegen baare Bezahlung verkauft:

1 Partie Abbruchholz und 1 Thor mit Beschlag, 1 von außen heizbarer Postamentosen samt Stein, circa 40,0 qm alte Werksteinplatten, 1 alter Bödenboden.

Im Auftrag der Staatsbauführerstelle: Stadttacciseamt.

Revier Hoffstett.

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 23. September, Vormitt. 12 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Schindelhardt, Hinterer Sommerberg und Zuntobel:

53 Eichen mit 46 Fm., 2449 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 1842 Fm. Weistern.

400 Mark



hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern die Fautsbergstiftungspflege.

Forstamt Wildberg, Revier Wildberg. Wiederholter Stammholz-Verkauf

Dienstag den 20. September, Vorm. 9 Uhr,

im Schwanen in Wildberg aus Abtswald, Abth. 1 und 2, Gaisburg, Abth. 3 und 4 und vom Scheidholz:

500 St. Langholz mit 13 Fm. II., 91 Fm. III., 206 Fm. IV. Cl.

117 St. Sägholz mit 27 Fm. I., 28 Fm. II., 14 Fm. III. Cl. und 1 Buche mit 0,27 Fm.

Bemerkung wird, daß sich das Holz vermöge seiner Trockenheit zum sofortigen Verbau eignet.

Simmersfeld.

Gläubiger-Aufruf.

Die Wittve des † Jakob Friedrich Günthner, gew. Löwenwirths hier,

hat ihre in Geld bestehende Veibringens-Forderung, mit welcher sie in dem Konkurs-Verfahren ihres † Ehemannes zur Befriedigung gelangt, behufs der Vertheilung unter denjenigen Konkurs-Gläubigern ihres Mannes, welchen sie durch ihre Unterschrift verbindlich ist, unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß dieselben auf den hiedurch unbefriedigt bleibenden Theil ihres Guthabens verzichten und insbesondere auf die in ihrem Besitz befindliche Veibringensfahrniß keinen Anspruch erheben.

An etwaige Gläubiger der Wittve zc. Günthner, welche nicht aus den Konkursacten ihres Mannes ersichtlich sind, ergeht nun auf den Antrag der Schuldnerin der Aufruf, ihre Forderungen binnen zwei Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten umso gewisser anzumelden, als nach Ablauf dieser Frist — wosfern kein Widerspruch erfolgt und Konkurs-Eröffnung nicht beantragt wird — der proponirte Ver-

gleich durch Vertheilung der Baarmittel in der beantragten Weise vollzogen würde. Altenstaig, den 13. Sept. 1881. Amtsnotar Dengler.

Gündringen, Oberamts Horb.

Veraffordirung von Bauarbeit.

Die hiesige Gemeinde veraffordirt am Montag den 19. d. M., Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus nach dem □ m

1) die äußere Verputzung des Rath- und Schulhauses;

2) das Anstreichen von Läden und Fenstern;

ferner die Fertigung eines eisernen Kirchhofsthores. Affords-Bedingungen können täglich eingesehen werden. Den 12. September 1881. Schultheißenamt. Kleinf.

Ragold.

An Beiträgen für das Kinderfest sind eingegangen:

bei Präc. Dr. Lindmaier 8 M 15 J
" Collab. B. Dipper 5 " 85 "
" Oberl. Vauder 7 " 52 "
" Schull. Kläger 27 " 10 "
" Dölker 22 " 98 "
" Amtsverw. Klein 20 " 57 "
" Unterl. Haug 12 " 50 "
" Sedel 11 " 95 "
beim Unterzeichneten 17 " 70 "

Hiezu kommen noch mehrere Gaben von einzelnen Gegenständen zu Geschenken für die Kinder.

Für diese reichlichen Spenden wird herzlichster Dank gesagt.

Diac. Ströle.

Wildberg.

1000—2000 Mark

Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. Oktober ausgeliehen werden.

Stadtpfleger Geiger.

Ehhausen.

Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Um mein Lager etwas zu vermindern, verkaufe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen verschiedene

Dosenzeuge, Kleider- und Unterrockstoffe, Gemdenstoffe, weiß und farbig, sowie ein Parthie Barhent & Bettzeugen.

Johs. Hartner.

Ragold.

Wasserwagen, Wein-, Bier- & Branntweinwagen, Fernröhren, Loupen, Thermometer und Barometer, Patentbrillen, Converbrillen und Concavbrillen, Zeichnungsmaterialien, Einfaßzirkel und Reißzeuge

extra fein und billig bei Gottlob Knodel. Reparaturen optischer Gegenstände werden prompt besorgt.

Ragold.

Gegen gute Versicherung hat Unterzeichneter

Mark 250, 514, 2000, 3200

auszuliehen und sieht Informativscheinen entgegen

Albert Gayler.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben: Praktischer Führer durch Stuttgart und die Ausstellung. Preis 40 J.

Sprüche der Weisheit aus der Weinstube und dem Keller der Württ. Landes-Gewerbe-Ausstellung. Preis 25 J.



N a g o l d.
Donnerstag den 15. ds., Abends 1/8 Uhr,
öffentliche Gewerbevereins-
Ausschreibung
im Hirsch.

N a g o l d.
WeinEmpfehlung
Sehr guten rothen und weißen Wein
empfiehlt billig
Gottlob Knodel.

N a g o l d.
Arbeiter-Gesuch.
In der Delmühle findet ein Bursche
von 15—17 Jahren Beschäftigung bei
Aug. Reichert.

N a g o l d.
Stelle-Gesuch.
Für ein kräftiges, 17 Jahre altes
Mädchen, welches schon einige Jahre
gedient, sehr brauchbar und flink ist,
auch mit Kindern umzugehen weiß,
sucht man bis Martini in einem guten
Hause eine Stelle.
Näheres zu erfahren bei
der Redaktion.

Altenstätt.
Wegen Uebernahme eines Waaren-
lagers verkaufe ich zu herabgesetztem
Preis:
1 Pfund Zucker 46 Pfg.
1 Liter Erdöl 26 Pfennig,
1 Pfund Wagenfett 20 Pf.
Stridgarn, Tabaks-Pfeifen,
Fuhrmanns-Beitschen &c.
M. Raschold, Conditor.

Bad Köthenbach.
Ein fehlerfreies Pferd,
Braun, samt Geschir
und Wagen, steht dem
Verkauf aus
Haußer z. Bad.

N a g o l d.
Empfehlung.
Sein reichhaltiges Lager
aller Gattung Schuhwaren
und Stiefel, hauptsächlich in
Kinderstiefeln, bringt in empfehlende
Erinnerung bei Zusicherung äußerst
billiger Preise und solider guter Ware
Fritz Wagner.

N a g o l d.
Ein Logis
mit 2 Zimmern, Bühnenkammer und
Zugehör hat sogleich oder bis Martini
zu vermieten
Fr. Gänhle z. Rose.

N a g o l d.
**Fruchtsäcke,
Hopfensäcke,
Hopfenacktüch**
empfiehlt billigst
Carl Pflomm.

N a g o l d.
11 Stück schöne
halbenglische
Mildschweine
verkauft nächsten
Samstag den 17. Sept., Vorm. 11 Uhr
Fritz Wagner.

Carl Bluminger,
Schullehrer in Wildberg,
und seine Braut:
Marie Seutler,
Tochter des J. G. Seutler z. Krone in Rothfelden,
laden zu ihrer
Hochzeits-Feier
auf Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. September
in das Gasthaus zur Krone in Rothfelden
freundlichst ein.

Kalender für das Jahr 1882
als: Landeskalendar, Bilderkalender, Nüblings Volkskalendar, Kathol.
Volkskalendar, Hausfreund, Lehrer Hinfender Bote &c. &c. sind nun
fortwährend auf Lager. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden
Rabatt.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Die
Württembergische Landeszeitung
und
Stuttgarter Handelszeitung
mit der Donnerstagsbeilage: **Der Vetter aus Schwaben** kostet pro
Quartal nur **1 M. 96 Pf.** ohne Postgebühr. Die große Beliebtheit
dieser bei ihrem reichen Inhalt weitaus **billigsten** Zeitung Württembergs,
die in allen Kreisen ein gern gesehener Gast ist, macht jede weitere Em-
pfehlung derselben überflüssig. Am 5. Oktober erscheint im
„**Vetter aus Schwaben**“ für die Abonnenten ein Preisrathiel mit **10**
Prämien, Erste Prämie: Zwanzig Mark baar.
Man abonniert beim nächsten Postamt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.
Stand am 1. Juli 1881.
Versichert 56604 Personen mit 384,231,300 Mark
Bankfonds 97,950,000
Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten
und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in
diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf
42% steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen.
Versicherungsanträge werden vermittelt:
Agent: **C. W. Wurst,** Berw.-Aktuar in Nagold.

Die ausserordent-
liche Verbreitung dieses
Hausmittels hat eine
ebensogrosse Zahl ähnli-
cher Präparate als Nach-
ahmer hervorgerufen,
welche sich nicht entblö-
den, Verpackung, Farbe
und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des echten Stollwerck'schen Fabrika-
tes tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch
ausgelagte Firmen-Schilder.

**TOLLWERCK'SCHE
BRUSTBONBONS**
Laquet 20 Pfg.

N a g o l d.
**Neue hollän-
dische Häringe**
sind wieder eingetroffen bei
W. Hettler.

N a g o l d.
Ein tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Gottlieb Desterle,
Schneidermeister.

N a g o l d.
Fourniere.
In Ansbaurfournieren, ichlicht, maser
und geslamm, sowie in Ahornfournie-
ren für Laubsägearbeiten ist eine neue
Sendung eingetroffen, und kann bei
denselben sehr billige Preise stellen.
Gottlob Knodel.

N a g o l d.
Kalender für 1882
sind in den verschiedenen Ausgaben zu
haben und werden auch an solide Wie-
derverkäufer bei lohnendem Rabbat ab-
gegeben bei
Ferd. Wolf, Buchbinder,
gegenüber dem Gasth. z. Hirsch.

N a g o l d.
Kalkausnahme
Montag den 19. d. M.
Rausser.

Wildberg.
Ein junger Bäcker
kann sogleich eintreten bei
Bäcker Mohrhardt.

**Saatmann's
Hausmittel**

Hausbücher.

1. Das Zeigen unserer Zimmer durch
den Regulir-Apparat, oder wie in Wohnräumen
eine gleichmäßige Wärme hergestellt werden
kann. Von G. Hübner. Mit 7 Abbildungen.
 2. Die dankbarsten Zimmerpflanzen,
oder praktische Anleitung zur Pflege der für
bürgerliche Wohnräume passenden Blumen
und Blütpflanzen. Von Anna Franzel. Mit
6 Abbildungen.
 3. Das Spiel im häuslichen Kreise.
Ein Rathgeber für die Familie. Von J. Hest.
 4. Der Hauskeller. Anleitung zur
Aufbewahrung von Wein, Bier, Kartoffeln &c.
im Keller. Reibt Anweisung zur Verbesserung
krankter Weine. Von J. G. Maier.
 5. Das bürgerliche Wohnhaus, oder
wie sollen wir unsere Wohnräume einrichten
und anstatten? Mit Betonung der gesundheits-
lichen und ästhetischen Forderungen. Von G.
Stahl, Architekt. Mit 8 Holzschnitten.
 6. Die Hausfrau in Küche und
Speisekammer. Praktische Anleitung zur öko-
nomischen Einrichtung der Küche und zur rich-
tigen Behandlung des Herdes, der Koch- und
Küchengeräthe im bürgerlichen Hause. Mit
17 Abbildungen. Von Anna Franzel.
 7. Der Gesundheitsfreund. Ein
Begleiter zur Erhaltung der Gesundheit und
zur Vermeidung von Krankheit, für Haus und
Familie. Von Dr. med. F. E. Klosen („Ge-
sundheitsrat des Volks“).
 8. Die menschliche Bekleidung in
der häuslichen Praxis, vornehmlich in ihren
Beziehungen zur Gesundheitspflege. Mit be-
sonderer Berücksichtigung einer rationellen Fuß-
bekleidung und der Wollbekleidung nach Prof. G.
Jäger. Von Emil Schlegel, Arzt in Tübingen.
 9. Rathgeber in Geldgeschäften.
Belehren über die Anlage in Wertpapieren,
über Wechsel und Lebensversicherung. Für
Kapitalisten, Geschäftsmänner und sorgliche Haus-
väter. Von E. Hohl.
 10. Versteht Du den Kalender? Ein
Büchlein über Fest- u. Feiertage, Kalender-
heilige und Feiertage, Sonne u. Mond, Wet-
ter und Wetterregeln &c. für Jedermann. Von
J. G. Maier (Oberlehrer).
- Jedes Bündchen in feinwand hübsch kartonirt
50 Pfennig.
- Diese billigen Bündchen sind für jeden Haus-
halt zu empfehlen, da sie eine solche Fülle
praktischer Winke und zuverlässiger Belehrung
enthalten, daß sie bald von Alt und Jung als
Rathgeber nachgeschlagen und benutzt werden.
Die Bündchen sind vor allem für die Haus-
frau bestimmt, mehrere Bündchen (Nr. 5, 8,
9 und 10) werden aber auch den Hausherren
interessiren, während andere (Nr. 1, 4 und 6)
insbesondere Diensthofen in die Hand ge-
ben werden können.
Verlag von D. Gunders in Stuttgart.

In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

Verzeichniß
derjenigen Orte, nach welchen von Na-
gold und den dazu gehörigen Voten-
orten aus die Tage eines gewöhnlichen
frankirten Briefs bis zum Gewicht von
250 Gramm 5 J und eines frankirten
Paket's ohne Werthangabe bis zum
Gewicht von 1 1/2 Kilogramm 15 J
beträgt. Preis 10 J.

Konturs-Eröffnung.
Amtsgericht Calw. Jakob Dreher, Schreiner
von Holzbronn, entwichen. Anmeldungs-
Termin 4. Okt. 1881.

Frucht-Preise.
Calw, den 10. Septbr. 1881.

	M	S	M	S	M	S
Neuen	12	75	12	60	12	50
Alter Dinkel	8	80	8	55	8	40
Neuer Dinkel	9	50	9	32	9	20
Haber alter	7	80	7	75	7	70
Haber neuer	—	—	6	60	—	—

Tübingen, den 9. September 1881.

	M	S	M	S	M	S
Dinkel	8	68	8	51	8	35
Haber	7	12	6	98	6	85
Weizen	—	—	11	10	—	—
Berke	—	—	8	70	—	—
Bohnen	—	—	7	76	—	—